

VI. (Zur Einführung des „Kommuniontellers“.)¹⁾ Wie es scheint, bringt der deutsche Klerus im allgemeinen dem Erlaß der Ritenkongregation bezüglich des Kommuniontellers keine besondere Sympathie entgegen, wobei man eben nur einseitig auf das Bedenkliche und Nachteilige desselben hinweist. Da nun bei uns in Brasilien der Gebrauch des Kommuniontellers schon seit langem besteht, so möge es uns gestattet sein, kurz die zwei Fragen zu behandeln: 1. Ist der Kommunionteller angebracht? 2. Wie soll er gehandhabt werden?

Was zunächst die Konvenienz, bzw. Notwendigkeit des Kommuniontellers betrifft, so kann unseres Erachtens darüber kein Zweifel bestehen.

Gewiß, keine Übertreibung! Und wir möchten die hochwürdigen Herren Confratres, welche z. B. das Korporale bei der heiligen Kommunion mehr durch- als abzuschaben scheinen, an den Rat des heiligen Klemens Hofbauer erinnern: auch für die heiligen Engel etwas übrig zu lassen. Aber doch bei so heiligem Gegenstand die nötige Ehrfurcht und Sorgfalt!

Nun wird aber niemand leugnen, daß im Ziborium jedesmal eine beträchtliche Menge von Partikelchen zurückbleibt, die doch zweifelsohne zum größten Teil von konsekrierten Hostien herkommen, mögen diese noch so gut zubereitet und noch so vollkommen abgerundet gewesen sein. Und wie im Ziborium, so sondert sich auch außerhalb desselben ein guter Teil solcher Partikelchen ab, die vorher schon mehr oder weniger losgelöst waren; dafür spricht die Erfahrung. Um sich davon zu überzeugen, braucht man bloß den Kommunionteller zu betrachten, nachdem man einer größeren Anzahl von Gläubigen die heilige Kommunion gespendet hat. Natürlich gibt auch der Kommunionteller keine Garantie gegen *jede* (materielle) Verunehrung; aber doch will es uns bedünken, als ob er ein gutes und würdiges Mittel darstelle zu deren möglicher Verhütung, nachdem das Kommuniontuch für solche feinere Fälle praktisch nicht in Frage kommt.

Wie soll nun der Kommunionteller gehandhabt werden? Im allgemeinen wird es nicht ratsam sein, den Teller den Gläubigen selbst zu geben; nur zu leicht könnte dabei der Zweck des Kommuniontellers vereitelt werden, zumal wenn die Kommunikanten noch wenig oder gar nicht daran gewöhnt sind; eine Ausnahme bilden vielleicht die Ordenspersonen und allenfalls noch die Institutszöglinge. Die beste und einfachste Lösung ist eben, daß der Ministrant, bzw. Mesner den Priester mit dem

¹⁾ Vgl. diese Zeitschrift 1930, S. 163. Dort sind Bedenken ausgesprochen, die von vielen Seiten gegen den Gebrauch einer Kommunionpatene geltend gemacht wurden. Audiatur et altera pars!

Teller begleitet. Abgesehen eventuell von Klosterfrauen, die sich ja meistens selbst den Kommunionteller reichen, dürfte das persönliche Zartgefühl nicht zu stark betroffen werden, namentlich nach Überwindung des Anfangsstadiums.

Eine andere Sache ist es jedoch mit dem Ministranten. Es ist doch sonderbar, wie wenig Sorgfalt auf die Ausbildung und Erziehung der Meßdiener in Stadt und Land verwendet wird! Wie werden von ihnen die lateinischen Meßgebete heruntergeleiert! Oft genug von lateinischen Wörtern keine Spur! Welcher Schlendrian bei den Zeremonien, welcher Mangel an Frömmigkeit und Ehrfurcht! Man verzeihe unseren Freimut! Denn es handelt sich doch um so unendlich heilige Dinge! Exceptio confirmat regulam! Und doch wäre es nach unserer Erfahrung nicht so schwer, auch den gewöhnlichen Volksschülern die entsprechenden Begriffe beizubringen! Zunächst eine solide Einübung und später hin und wieder eine kleine Aufklärung, bezw. Ermahnung!

Ist der Ministrant gehörig unterrichtet und fromm, dann wird er auch bei Austeilung der heiligen Kommunion seine Sache mit dem Kommunionteller gut machen; er wird sich mehr um die heilige Sache als etwa um das Gesicht des Kommunikanten kümmern. Der Begleiter soll den Kommunionteller immer waagrecht halten (nicht etwa z. B. auf dem Weg von der Kommunionbank zum Altar unversehens an der Brust abwischen!) und sorgfältig auf den Altar legen.

Es scheint uns nicht in der Ordnung, einem gewöhnlichen Ministranten zu überlassen, ob er es für gut und nötig findet dem Priester den Kommunionteller zu überreichen oder nicht. Ob der Kommunionteller purifiziert werden muß oder nicht, soll doch der Priester entscheiden, indem er selbst den Teller besieht.

Vollständig verkehrt, weil nutzlos und zweckwidrig, ist es auch, über den Kommunionteller noch ein Linnen zu breiten, wie sich aus der Betrachtung der ganzen Frage ja von selbst ergibt.

Alles in allem scheint uns der Gebrauch des Kommuniontellers nützlich, ja notwendig, und die entgegenstehenden Schwierigkeiten viel unbedeutender als der daraus entspringende Gewinn. Jedenfalls in Brasilien nimmt niemand Anstoß daran. Welche Bedenken mag es auch gegeben haben, als die Kirche forderte, daß der Priester dem Gläubigen die heilige Hostie auf die Zunge lege!

z. Zt. Plankstetten.

P. Gabriel Weigert O. S. B.

VII. (Das Sakrarium, seine Bestimmung und Ausführung.)

Das Sakrarium ist zwar eine Einrichtung von untergeordneter